*Provokante Ausstellung in der Martin-Luther-Kirche*

# Luise Krolzik: Dem Himmel so nah, der Erde verhaftet

Von unserem Redaktionsmitglied
DORIS PIEPER

**Gütersloh (gl). Die Friedenstaube wird gleich im Eingangsbereich erschossen. Kopflos baumelt ein Kinderkörper unter dem Gewölbebogen im Kirchenschiff, während sich ein Frauenkörper unter einer Decke auf dem Boden zusammenkrümmt und einige Barbiepuppen halbnackt im goldenen Käfig sitzen: Es ist eine mutige und provozierende Ausstellung, die an diesem Sonntag um 18 Uhr mit einem Gottesdienst in der Gütersloher Martin-Luther-Kirche eröffnet wird.**

„Dem Himmel so nah, der Erde verhaftet", nennt die Bielefelder Künstlerin Luise Krolzik ihre durchaus biographisch geprägte und verstörende Rauminstallation. Aufgezäumt hat sie die verschiedenen Stationen an der biblischen Geschichte der Schwestern Martha und Maria. Die eine hatte in typischer Hausfrauenmanier Jesus umsorgt, die andere hörte ihm lieber zu, ohne aber mitdiskutieren zu dürfen. Biedere Aktion contra gewollter Konzentration - oder doch nur zwei über Jahrhunderte etablierte Seiten einer frauenfeindlichen Medaille? Es sind solche Gegensatzpaare und Fragen, die Krolzik in ihren Arbeiten ausreizt.

Und so installiert sie zwischen Himmel und Erde Fundstücke und Fragmente aus dem Alltag als Metaphern für Lebensanfang und -ende, für Hoffnung und Verzweiflung, für Freiheit und Unterdrückung. Besonders drastisch: ihre Inszenierung vom Kindseinwollen und den Erwachsenen hilflos ausgeliefert sein. Gewalt und Missbrauch brechen sich Bahn. Krolzik weiß das als subtiles Spiegelbild einer Welt zu präsentieren, die viel zu oft wegschaut. Bitter, wenn dazu Heintje „Ich bau dir ein Schloss" trällert, Lehars trauriges Operettenlied „Immer nur lächeln" vom Band schallt oder sich Bettina Wegners mahnendes Gedicht „Sind so kleine Hände" auf durchsichtigem Stoff fast auflöst.

Doch es gibt auch Hoffnung. Als bekennende Christin – und dankbar für den künstlerischen Freiraum, den sie hier in Gütersloh erlebt – hat Luise Krolzik im Altarraum zwei Tische gedeckt: Auf einem spiegeln sich die bunten Kirchenfenster als Versprechen auf einen Himmel wider, auf dem anderen reihen sich kleine Kronen. „Denn durch Jesus sind wir alle Königskinder", sagt Krolzik. Da macht es auch nichts, wenn statt des Taufbeckens nun ein altes Waschbecken aus einer Industrie-Ruine dort oben steht. Wasser reinigt nicht nur von Schuld, sondern auch von Schmutz jeder Art. Es ist die pure Lebenskraft. Eine Erkenntnis, die die Künstlerin in lange silberne Stoffbahnen fließen lässt – dem Himmel nah, aber der Erde verhaftet.

**Die Ausstellung ist bis zum 30. August, mittwochs bis freitags von 13 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 14 Uhr zu sehen. Am Sonntag, 2. August, startet um 16 Uhr eine Führung. Am Samstag, 8. August, 20 Uhr gibt es ein Jazz- und Blueskonzert mit Harald Bellmann und am Samstag, 29. August, ist die mit dem „Echo"-Preis ausgezeichnete Jazzpianistin Johanna Borchert ab 20 Uhr zu Gast.**

**Maria im Rollstuhl:** Mit der Schaufensterpuppe war Künstlerin Luise Krolzik schon in Venedig unterwegs. Jetzt gehört sie zur Ausstellung „Dem Himmel so nah", die am Sonntag von Pastor Andreas Walczak-Detert in der Martin-Luther-Kirche eröffnet wird. **Bildgalerie: www.die-glocke.de**/Bilder: Pieper

**Barbies im goldenen Käfig:** Makabres Sinnbild für die Frau als Schau- und Lustobjekt.

**Kopfloser Kinderkörper:** Er baumelt neben Fahrrädern und Schaukelpferd von der Decke.

**Von Kaffeekannen,** Sieb, Durchschlag und Hund umgeben: die hausfrauliche Martha.